

Maria Sass (Lucian-Bloga-Universität Hermannstadt/Sibiu)

Anthropomorphismus als literarische Strategie. Wolf von Aichelburgs Tiergeschichten

Zusammenfassung: Wolf von Aichelburg (1912-1994) ist einer von den fünf rumäniendeutschen Autoren, die 1959 im Kronstädter Schriftstellerprozess verurteilt wurden. Sein Werk umfasst Lyrik, Dramen, Prosa, Essays, Übersetzungen und einen schmalen Band Tiergeschichten, der unter dem Titel *Die Ratten von Hameln* publiziert wurde und im zeitgeschichtlichen Kontext der kommunistischen Diktatur eine eigene Entstehungsgeschichte hat. Die Geschichten des Bandes wurden als Corpus Delicti im Prozess bezeichnet. Der vorliegende Aufsatz analysiert exemplarisch einige der Tiergeschichten, die einerseits eine verdeckte Kritik am sozialistischen System enthalten, andererseits greift der Autor Märchenhaftes und Antik-Mythisches auf und schafft ein Textgewebe, das sich einer totalen Sinnentflechtung entzieht.

Schlüsselwörter: anthropomorphe Tiergeschichte, Corpus Delicti, Opposition und Subversion, kommunistische Diktatur.

Einleitung

Seit der Antike kann in der Dichtung die Anwesenheit von Tieren, die menschliche Eigenschaften und Rollen übernehmen, nachgewiesen werden. In den meisten Fällen geht es um sprechende Tiere, die entweder alleinhandelnd oder in ihrer Beziehung zum Menschen dargestellt werden. In fiktionalen Texten bedienen sich Tiere der menschlichen Sprache, um ihre von den Autoren zugeteilten Rollen zu erfüllen. Schon im *Alten Testament* spricht beispielsweise die Schlange, Tiere übernehmen menschliche Eigenschaften in Texten von *Pantschatantra*¹ über Äsop, Phädrus, La Fontaine, Luther, Gellert, Lessing bis heute, sie weisen eine scheinbare

¹ Sammlung indischer Fabeln, Märchen und Erzählungen (2. Jh. vor Chr. und 6. Jh. nach Chr. festzulegen). Vgl. Dithmar, Reinhard: *Die Fabel*. Paderborn 1974, S. 22.

Vernunft und ein bemerkenswertes kognitives Niveau auf.² Dieses „Zuschreiben menschlicher Eigenschaften auf etwas Nichtmenschliches“³ wird Anthropomorphismus bezeichnet. „Anthropomorphe Tiere zeichnen sich dadurch aus, dass sie menschliche Eigenschaften aufweisen, die entweder im Verhalten oder in der körperlichen Form erkennbar sind.“⁴ Oft fallen beide genannten Ebenen zusammen, d.h. „Inneres und Äußeres zeugen von einem Einwirken menschlicher Eigenschaften.“⁵

Die älteste literarische Gattung, in der anthropomorphe Tiere als handelnde Gestalten auftreten, ist die Fabel, doch entwickelten sich im Laufe der Jahrhunderte auch andere Tierdichtungen. Zu den bekanntesten gehören: Tiermärchen, Tierepen, Allegorie, Tiererzählungen, Parabeln und Romane,⁶ jedoch liegt ihr Ausgangspunkt in der Fabel. Das Einsetzen anthropomorpher Tierfiguren geschah zum Zweck der Vermittlung moralischer und sozial-politischer Normen und Werte an die Leser. Tierfiguren können nämlich Aussagen als eine Art Folie oder Metapher in verschleierter Form präsentieren, wobei der „Verschleierungsprozess mit einer Maskierung mittels tierischer Attribute, welche im Grunde einer Demaskierung dient“⁷ gleichgesetzt wird.

Zielsetzung der vorliegenden Arbeit ist einerseits die Präsentation des Bandes *Tiergeschichten* von Wolf von Aichelburg, andererseits soll anhand der Analyse von Textbeispielen das subversive Potenzial einiger Erzählungen untersucht und die Anthropomorphisierung als literarische Strategie aufgezeigt werden.

² Dichtl, Fritz: *Sprechende Tiere in Literatur und visuellen Medien. Eine volkskundliche Untersuchung zur Beziehung Mensch-Tier*. In:

<https://core.ac.uk/download/pdf/35096854.pdf>. (Zugriff am 10.02.2021).

³ Tauschitz, Lisabeth: *Tier-Werden: Eine medien- und kulturgeschichtliche Analyse von Animalität in fiktionalen Formaten*. In: <https://core.ac.uk/download/pdf/16427282.pdf>: (Zugriff:31.03.2021).

⁴ Ebd., S. 12.

⁵ Ebd.

⁶ Zu den bekanntesten zählen wir Orwells *Tierfarm* und Günter Grass *Die Rättin*.

⁷ Tauschitz, Lisabeth: *Tier-Werden: Eine medien- und kulturgeschichtliche Analyse von Animalität in fiktionalen Formaten*. In: <https://core.ac.uk/download/pdf/16427282.pdf>, S.13 (Zugriff: 31.03.2021).

Der Autor

Wolf von Aichelburg wurde am 3. Januar 1912 im Adria-Kriegshafen Pola (dieses gehörte damals zu Österreich) geboren und übersiedelte 1918 mit der Familie nach Siebenbürgen. Er besuchte das Gymnasium in Hermannstadt und studierte nach dem Abitur Philologie in Klausenburg, Dijon und Berlin. Bis zu seiner Ausreise nach Deutschland 1980 lebte Aichelburg hauptsächlich in Hermannstadt und war freischaffender Schriftsteller, Komponist, Übersetzer, Kunst- und Musikkritiker. Aus politischen Gründen wurde er zweimal verhaftet: Zuerst wegen versuchter Landesflucht, in der Zeitspanne 1948-1952, das zweite Mal 1959 und wurde im sogenannten Kronstädter Schriftstellerprozess zusammen mit Andreas Birkner, Hans Bergel, Georg Scherg und Harald Siegmund zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Wolf von Aichelburg debütierte schon in der Zwischenkriegszeit in der literarischen Zeitschrift *Klingsor* und veröffentlichte Gedichte auch in anderen deutschsprachigen und rumänischen Publikationen. Sein Werk umfasst Lyrik, Dramen, Prosa, Essays und Übersetzungen. Er veröffentlichte die Gedichtbände: *Herbergen im Wind* (1969), *Vergessener Gast* (1973), *Aller Ufer Widerschein* (1984), *Corrida* (1987), seine Lyrik folgt dem poetischen Vorbild der Jahrhundertwende und lässt ein besonderes Sprach- und Formgefühl erkennen. Der Münchener Arnshaugk-Verlag plante die Herausgabe des Gesamtwerkes Aichelburgs in vier Bänden, das Projekt wurde nach dem Erscheinen zweier Bände und dem Tod des Autors 1994 aufgegeben. Eine Sammlung moderner rumänischer Lyrik in Aichelburgs deutscher Übertragung gab das Südostdeutsche Kulturwerk 1995 heraus.

Die Tiergeschichten

Wolf von Aichelburg hat einen schmalen Band Tiergeschichten unter dem Titel einer der Geschichten *Die Ratten von Hameln*⁸ veröffentlicht, der im zeitgeschichtlichen Kontext der kommunistischen Diktatur eine eigene Entstehungsgeschichte hat.

Einer ersten Fassung des Prosabandes, der sieben Geschichten (*Briefträger Vogel Strauß, Die Geschichte vom weißen Affen, Der Hochstapler, Gipsy und Bob, Das gescheite Kätzchen und seine Freunde, Der Goldesel, Die Ratten von Hameln*) enthielt, war am 29.

⁸ Aichelburg, Wolf von: *Die Ratten von Hameln*. Geschichten. Bukarest 1969.

März 1958 „das Imprimatur erteilt worden.“⁹ Der Band wurde im selben Jahr im Staatsverlag für Kunst und Literatur, Bukarest publiziert, doch gelangte das gedruckte Buch nie in Buchhandlungen, bloß einige Exemplare wurden an die großen Bibliotheken geliefert. Der Verlag zog nämlich den Band zurück und vernichtete 2650 Exemplare, weil die Geschichten den Richtlinien des sozialistischen Realismus nicht entsprachen.

Am 19. Mai 1959 wurde Aichelburg unerwartet in der eigenen Wohnung verhaftet, alle seine Manuskripte beschlagnahmt. Grund der Verhaftung sollen die Tiergeschichten gewesen sein, denn im Verhandlungsverhör vom 15. September 1959, drückte sich der Militärstaatsanwalt folgendermaßen aus: „Die Geschichten würden die ideologische Arbeit nicht unterstützen, dem Grundkonzept einer engagierten Kunst widersprechen und eine passive Haltung befürworten.“¹⁰ Die Erzählungen würden „reaktionäre Ideen“ enthalten und „eine eigenständige Kunst“¹¹ darstellen, folglich könnten diese in der sozialistischen Gesellschaft nicht toleriert werden.

Es sei auch hervorgehoben, dass in der CNSAS-Akte Aichelburgs die Typoskripte zu den Tiergeschichten als *Corpus Delicti* im Prozess bezeichnet werden. Diesen Vorfall bestätigte der Autor selbst in einer am 19. Januar 1992 vom IKGS¹² in Freiburg organisierten Podiumsdiskussion zum Schriftstellerprozess:

Die Anklage stützte sich auf angebliche subversive Angriffe gegen das herrschende System in meinem Buch *Die Ratten von Hameln*. [...] Das war der *Corpus Delicti*. Das sind Tiergeschichten in der Art von Manfred Kyber und Oscar Wilde, wie Sie wollen. Da glaubte die mit großer Akribie arbeitende Expertenkommission staatsfeindliche

⁹ Motzan, Peter/Stefan Sienerth (Hgg.): *Worte als Gefahr und Gefährdung. Schriftsteller vor Gericht. Kronstadt 1959*. München 1993, S. 63.

¹⁰ Laza, Laura Gabriela: „Baumeister war die Angst“. *Die politischen Prozesse rumänischer und deutschsprachiger Schriftsteller aus Rumänien nach dem Ungarnaufstand von 1956*. Cluj-Napoca 2017. https://books.google.ro/books?id=fP5CDwAAQBAJ&pg=PA140&lpq=PA140&dq=Oscar+Wilde:+Tiergeschichten&source=bl&ots=tm1a8uA2X9&sig=ACfU3U0TFKiISzAsjRAeK578CDHZZl6OGw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjCjP_igr3vAhUOzIUKHd4WBe04HhDoATAJegQIAxAD#v=onepage&q=Oscar%20Wilde%3A%20Tiergeschichten&f=false (Zugriff am 19.03.2021), S. 141.

¹¹ Ebd.

¹² Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas in München.

Äußerungen ausgemacht zu haben, wie bei Birkners *Sau mit den sieben Ferkeln*. Ich hab beim Prozeß alles geleugnet, weil es barer Unsinn ist. Ich hätte nie gewagt, ein Buch zu schreiben, wo der Sozialismus so durchsichtig verspottet wurde.¹³

Obwohl gegen ihn nur wenig *Beweismaterial* vorlag, kam Aichelburg in Untersuchungshaft. Das führt zu der von Peter Motzan formulierten Schlussfolgerung, dass in einer Zeit „wo alles, was nicht bedingungslose Bestätigung der herrschenden Verhältnisse“ darstellte, selbst „Schreibkultur, Bildungshorizont und Kunstauffassung“¹⁴ der Autoren als Risikofaktor betrachtet wurde. Und Horst Weber vermerkt diesbezüglich, dass „die Art ihrer literarischen Artikulation“, die sich „von der proletkultistischen Einheitsschreibe deutlich [abhob]“¹⁵ eine bedeutende Rolle spielte.

Die Amnestie vom 12. Oktober 1962 machte die Entlassung des Hermannstädter Autors nach drei Jahren Haft möglich, doch rehabilitiert wurde Aichelburg erst 1968. Ein Jahr später wurden die Tiergeschichten neu verlegt und im Literaturverlag Bukarest publiziert. Der Band (1969) umfasst insgesamt elf Texte, zusätzlich zur Sammlung von 1958 werden vier neue (*Der Elefant Davasi, Des Kaisers Tierpark, Die poetische Sau, Der Fabeldichter und der Fuchs*) aufgenommen.

Über den Zeitpunkt der Entstehung seiner Tiergeschichten behauptete Aichelburg, dass die Typoskripte schon 1954 vorgelegen haben:

An einem Verbannungsort in der Serethebene entstanden dann die Tiergeschichten, deretwegen ich in meiner zweiten Haftzeit zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde, und die dann unter dem gleichen Regime gedruckt, veröffentlicht und gelobt wurden.¹⁶

Der vorliegenden Analyse liegt die zweite Auflage des Buches bzw. der 1969 herausgegebene Band, der aber nicht mit dem üblichen Vermerk *zweite Auflage* versehen ist, zugrunde.

¹³ Motzan /Sienerth 1993, S. 103.

¹⁴ Ebd., S. 68.

¹⁵ Weber, Horst: Auf Spurensuche in der verdrängten Geschichte. Der Kronstädter Gruppenprozeß deutscher Schriftsteller. Eine Tagung in Bukarest (I). In: *Hermannstädter Zeitung* vom 19. Juni 1992. Zit. nach Motzan/Sienerth 1993, S. 68.

¹⁶ Vgl. Laza 2017, S. 141.

Die Gattung: „anthropomorphe Tiergeschichte“¹⁷

Im VII. Kapitel¹⁸ seines der Fabel gewidmeten Buches analysiert Dithmar die Entwicklung der Fabel im 20. Jahrhundert und betont, dass ein Teil der Literaturwissenschaftler¹⁹ diese Gattung als ausgeklungen betrachten. Andere hingegen heben die Lebendigkeit der Gattung hervor und weisen auf neue Darstellungsmöglichkeiten sowie auf Erzählungen, die ihren Ausgangspunkt in der Fabel haben, wie z.B. Brechts *Wenn die Haijische Menschen wären*, Kafkas *Kleine Fabel* oder auch *Die Verwandlung*, Günter Grassens *Die Rättin* u.a. Folglich wird das Fortbestehen von fabelartigen Erzählungen ausdrücklich hervorgehoben:

Lebendig ist im 20. Jahrhundert die Fabel, die in einem Spiegelbild den Menschen und die Welt zeigt – ohne Verschönerung und Verklärung. Lebendig ist die Fabel, die den Menschen zeigt als einen Wolf, der seine Macht bis zum Äußersten ausnutzt, den unschuldigen Mitmenschen auffrißt und sich dann noch den Schein des Rechts gibt. *‘So ist der Lauf der Welt. Gewalt geht vor Recht’*, hatte schon Luther in seiner Fabel von Wolf und Lamm gesagt²⁰

Für diese Art von fabelähnlichen Erzählungen wird die Bezeichnung anthropomorphe Tiergeschichten verwendet, ein Begriff, der auch für Wolf von Aichelburgs Geschichten angemessen ist.

Der Titel des Bandes deckt sich mit der Überschrift der Erzählung *Die Ratten von Hameln*, die intertextuelle Bezüge zur Grimmschen Sage *Der Rattenfänger von Hameln* und zu der gleichnamigen siebenbürgisch-sächsischen Sage²¹ aufweist. Die elf kurzen Texte des Bandes tragen narratorische Charakteristika der Erzählung: Das verwendete Erzähltempus ist Präteritum, meistens wird auktorial erzählt, jedoch wechselt in den Dialogen die Zeitstufe in die Gegenwart und dient somit der Erzeugung einer gewissen Spannung. Anthropomorphe Tierfiguren agieren in

¹⁷ Dithmar, Reinhard: *Die Fabel*. 2. Auflage. Paderborn 1974, S. 74.

¹⁸ Ebd., S. 73 ff.

¹⁹ In einem Vortrag über „Herkunft und Wesen der Fabel“ schreibt Karl Meuli: „Die Fabel ist heute gänzlich aus der Mode, ja eigentlich tot [...]“. Vgl. Dithmar 1974, S. 73.

²⁰ Dithmar 1974, S. 74.

²¹ Vgl. Laza 2017, S. 142, und *Der Rattenfänger von Hameln*. In: Georg Aesch (Hg.): *Europa erlesen. Siebenbürgen*. Klagenfurt 1999, S. 19 ff.

einer innerliterarischen Wirklichkeit, die den fiktionalen Texten entsprechend, durch eine in mehrere Erzählabschnitte gegliederte narrative Struktur charakterisiert ist, den Leser fesselt und auf das Ende neugierig macht. In Aichelburgs Tiergeschichten sind Menschen wenig vertreten, es handeln sprechende Tiere, deren Kommunikation auf den menschlichen Bereich schließen lässt. Obwohl den Geschichten die kurze, prägnante Struktur und die zur Fabel gehörende, explizit formulierte Moral fehlen, kann ihre belehrende Botschaft nicht übersehen werden.

Dithmar trifft in seinem Band *Fabeln aus drei Jahrtausenden*²² eine Auswahl aus der Vielfalt der Welt-Fabeln und hebt hervor, dass die handelnden Tiergestalten mit großer Häufigkeit gewöhnliche Tiere (Fuchs, Wolf, Esel, Hund, Lamm, Katze, Hase, Pferd, Schwein u.a.), seltener exotische Tiere (Löwe, Affe, Panther usw.) sind.

Bei der Untersuchung von Aichelburgs Geschichten kann festgestellt werden, dass die handelnden Gestalten einerseits Exoten - Strauß, Giraffe, Affe, Löwe, Tiger, Nashorn, Leopard, Elefant – sind, andererseits handeln einige Haustiere (Hund, Kater, Sau, Esel), ein Fuchs, mehrere Vögel (Käuzchen, Rabe, Krähe, Eule) und Insekten (beispielsweise die Spinne). Diese agieren – mit Ausnahme des Dachbodens eines Schulgebäudes in *Das gescheite Käuzchen und seine Freunde* – an von Siebenbürgen weit entfernten Handlungsorten, seien es exotische Schauplätze (Wüste, dichter Urwald, Tempel Benares /Indien und Byzanz) oder die sagenhafte niedersächsische Stadt Hameln (*Die Ratten von Hameln*).

Zugleich ist festzustellen, dass trotz einiger Unterschiede gegenüber der Fabel auch Aichelburgs Tiergeschichten menschliche Eigenschaften, Denkart und zwischenmenschliche Verhaltensweisen offenbaren und ihrem Wesen nach existenz- und gesellschaftskritisch sind.

Alle Texte enthalten unbequeme Wahrheiten, die von den tierischen Rollenträgern zur Sprache gebracht werden, und moralische Lehren und Lebensweisheiten sowie typische menschliche Schwächen wie: Eitelkeit, Leichtsinn, Torheit, Stolz, Hochmut, Feigheit u.a. vermitteln. Die fabelähnlichen Geschichten Aichelburgs umfassen größtenteils dieselben Themen wie die Fabel, doch unterscheiden sie sich in der Gestaltung. Der Autor verwendet Ironie als Mittel der Distanzierung, Satire dient der Erkenntnis und Entlarvung verschiedener Unzulänglichkeiten, in einigen

²² Dithmar, Reinhard: *Fabeln aus drei Jahrtausenden*. Zürich 1998.

Texten ist die politische und gesellschaftskritische Komponente stark ausgeprägt, beispielsweise in *Das gescheite Kätzchen und seine Freunde* und *Des Kaisers Tierpark*, denen auch ein subversiver Charakter innewohnt. Auf diese wird später eingegangen.

In allen Tiergeschichten Aichelburgs dient die Anthropomorphisierung als Strategie der Entlarvung menschlicher Schwächen und fehlerhafter Verhaltensweisen, die tierischen Gestalten handeln nicht nur in ihrer natürlichen Umgebung, sondern unternehmen Reisen, philosophieren, führen Gespräche und bewirken „Wirklichkeitsillusion.“²³

Der Strauß, Protagonist der Geschichte *Briefträger Vogel Strauß*, steht symbolisch für servile Ergebenheit und Feigheit, Eigenschaften, die in einer tragischen Form zum Ausdruck gebracht werden: In einer von Ungerechtigkeit und Ausbeutung dominierten Gemeinschaft arbeitet der Briefträger Vogel Strauß bis zur Erschöpfung, schaut keine sozialen Ungleichheiten, denn „der Strauß hat nämlich die Gewohnheit, wenn ihm etwas sehr unangenehm ist, seinen Kopf in einen Sandhaufen zu stecken, daß ihm Hören und Sehen vergehe.“²⁴ Als ihm aber selbst Unrecht geschieht, weiß er sich nicht zu helfen und begeht Selbstmord.

Der Elefant Davasi aus der gleichnamigen Erzählung philosophiert sehr viel und auf der Suche nach dem Sinn des Daseins unternimmt er eine lange Reise. Er besucht das Stachelschwein, „das für sehr klug galt“²⁵, und die weiße Kuh, die im Tempel Benares – da der „randvoll mit Kuhmist bedeckt“ war –, lebte, sich als Heilige bezeichnete und sehr unhöflich war, denn „Heilige bitten nicht, Heilige danken nicht [...]“²⁶ Sie stehen da als Vorbilder und lassen sich verehren. Keiner der Besuchten kann die Frage des Elefanten beantworten, doch wird deutlich, dass der „Sinn des Daseins [...] überhaupt unklar [ist]“²⁷ Hier setzt der Autor Ironie als Stilmittel ein, wenn er hervorhebt, es sei am bequemsten ein Heiliger zu werden, denn die Heiligen bekommen alles und sind nie höflich.

²³ Dichtl, Fritz: *Sprechende Tiere in Literatur und visuellen Medien. Eine volkskundliche Untersuchung zur Beziehung Mensch-Tier*. In: <https://core.ac.uk/download/pdf/35096854.pdf>, S. 33 (Zugriff: am 05.02.2021).

²⁴ Vgl. Aichelburg 1969, S. 7.

²⁵ Ebd., S. 51.

²⁶ Ebd., S. 53.

²⁷ Ebd., S. 57.

Total verwirrt von der Lage der Welt und der fehlenden Antworten, setzt der Elefant seine Reise fort, trifft einen Dschungeleinsiedler, dessen Rat für Davasi einer Überlebensstrategie in der sozialistischen Gesellschaft gleicht:

Es ist einfacher und schwieriger als du denkst. Friß ohne Appetit, schlafe ohne müde zu sein, betrachte, ohne zu erblicken. Wenn du gehst, denke, du fliegst, wenn du liegst, so denke, du gehst, und wenn dich die Fröhlichkeit überkommt, so denke dich in den Tod. Flicke niemanden, aber pflege keine Gemeinschaft. Denke nicht, aber streng dein Hirn nicht an mit Nichtdenken. Erblinde mit offenen Augen, werde taub mit gespitzten Ohren.²⁸

Andere menschliche Schwächen und Verhaltensweisen, die in Aichelburgs Geschichten geißelt werden, sind: die fehlende Inspiration eines Fabeldichters, der auf der Suche nach einem Thema von einem Fuchs überlistet wird (*Der Fabeldichter und der Fuchs*); Eitelkeit und Überheblichkeit werden zum Verhängnis (*Die Geschichte vom weißen Affen*). In drei Erzählungen (*Die poetische Sau, Das gescheite Käuzchen und seine Freunde, Des Kaisers Tierpark*) tritt ein Narr als Gestalt auf, der meistens mit einer Dichtergestalt gleichgesetzt wird.

Die Tiergeschichten des Hermannstädter Autors werden von Bern Kolf in einer Rezension zum Band treffend charakterisiert, als er sich folgendermaßen äußerte: „die Geschichten Aichelburgs [...] sind präsumtive Figurationen einer moralisch irren Welt.“²⁹ Als Grundthema des Bandes gilt die Freiheit, die in mehreren Variationen gestaltet ist und lässt eine Anspielung auf die rumänische Zeitgeschichte während der sozialistischen Gesellschaft erkennen.

Der subversive Charakter der Tiergeschichten

Aichelburg hat sich mehrmals darüber geäußert, er habe keine Absicht gehabt, in seinen Tiergeschichten die sozialistische Gesellschaft zu verspotten, doch akzeptiert er, dass manches „symbolisch verhüllt in Erscheinung“ tritt, „nicht mit Absicht. Ich merkte erst post festum, was da verborgen lag.“³⁰

²⁸ Ebd., S. 55.

²⁹ Kolf, Bernd: Moralität am Beispiel. Zu Wolf Aichelburgs ‚Die Ratten von Hameln‘. Literaturverlag Bukarest 1969. In: *Neue Literatur*. 21. Jahrgang, Heft 2/1970, S. 105.

³⁰ Sienerth/Motzan 1993, S.181.

Betrachtet man die Geschichten des Hermannstädter Dichters im Kontext der rumäniendeutschen Literatur der Nachkriegszeit, kann festgestellt werden, dass die damaligen für Autoren verpflichtenden Richtlinien des sozialistischen Realismus von Aichelburg gar nicht eingehalten werden. Die meisten Inhalte führen den mit der Umgebung vertrauten Leser zu analogischen Situationen, die ihm aus der sozialistischen Gesellschaft bekannt sind und lassen zwischen den Zeilen eine verdeckte Kritik am Regime durchschimmern. Andererseits verleitet in den meisten Fällen der Fabelcharakter der Erzählungen selbst zu solchen Interpretationen.

Im Folgenden wird auf zwei Erzählungen des Bandes, die auf die Zeitgeschichte anspielen -*Das gescheite Käuzchen und seine Freunde* und *Des Kaisers Tierpark*- exemplarisch eingegangen.

Wie einleitend erwähnt sind die Schauplätze der Handlung größtenteils an exotische Orte verlegt. In *Das gescheite Käuzchen und seine Freunde* lässt die Wohnung des Käuzchens vom Dachboden einer deutschen Dorfschule einen siebenbürgischen Raum erahnen, wo verborgen vor neugierigen Augen ein literarisches Treffen stattfindet, und lässt den kundigen Leser die Hermannstädter Zusammenkunft aus dem Sommer 1956 im Hause der Familie Wiesenmayer erkennen, bei der auch Aichelburg zu Gast war. Die erwähnte Begegnung, die „schon sehr bald darauf aktenkundig geworden sei“³¹, war die Ausgangsbasis für den Kronstädter Schriftstellerprozess.

In Aichelburgs Geschichte wird nicht explizit das oben erwähnte literarische Treffen aus Hermannstadt genannt, doch gibt es mehrfache Andeutungen auf die rumänische Zeitgeschichte.

Die dargestellte Umgebung, Schule und Dachboden, ist durch Gelehrsamkeit charakterisiert, überall lagen Register und „alte Lehrbücher in großen staubigen

³¹ Sienerth/Motzan 1993, S. 65: „Die Ausgangssituation in der inkriminierenden Lesart der Securitate/des Militärgerichts: Auf Anregung von Andreas Birkner sei es zu der ‚inoffiziellen‘ Begegnung in Hermannstadt gekommen, und aufgrund eines Vorschlages von Birkner sei der Beschluß gefaßt worden, Werke mit apolitischen, mystischen und nationalistischen Tendenzen und mit doppelsinniger Aussage zu veröffentlichen. Zielsetzungen: die ‚fortschrittlichen‘ deutschen Schriftsteller zu verdrängen, den Literaturbetrieb zu erobern, die soziale Ordnung auf ideologischem Gebiet zu untergraben und dadurch das volksdemokratische Regime zu treffen.“

Stößen³², sodass das Käuzchen mit der Zeit selbst sehr gelehrt, klug und ernst geworden ist und „galt bei den Tieren, die es kannten, als Muster der Gelehrsamkeit.“³³ Eingeladen sind: ein alter Rabe, eine schwarze Katze „die sich für Geisterbeschwörung und Handlesekunst“³⁴ interessierte, eine Taube, die ein Album mit Liebesgedichten mitbringt, eine Spinne, „die besonders an Tricks, Rechenaufgaben, Rätseln, Scharaden und Anekdoten“³⁵ Gefallen findet, eine Krähe, „die einmal einen Roman begonnen hatte und seit Jahren auf die passende Stimmung wartete, ihn fortzusetzen, und eine Nachttaube, die sehr kurzsichtig war, sich aber sehr gut in der Geschichte der Völker auskannte“³⁶ und sich vergeblich wünscht, „nach Athen getragen zu werden.“³⁷ Dieser Wunsch wird in der Geschichte leitmotivisch mehrmals in Anspielungen auf die Wendung *Eulen nach Athen tragen* („[...] wartete, nach Athen getragen zu werden“³⁸; „Wenn ich doch endlich nach Athen gebracht würde!“³⁹) wiederholt wird, kann mit der Müßigkeit des innerhalb des Treffens besprochenen Unternehmens gedeutet werden.

Und die Vergeblichkeit des Vorhabens ist für die damalige Zeit der Diktatur nicht überraschend, wenn in Betracht gezogen wird, dass die Zielsetzung der Versammlung, in der alle Tiere zu Wort kommen, die Herausgabe eines Wochenblattes ist. *Das gescheite Käuzchen und seine Freunde* enthält deutliche Anspielungen auf die Zeitgeschichte im kommunistischen Rumänien, hingewiesen wird hauptsächlich auf die Pressefreiheit, die nach 1946 eine Farce darstellt. So z. B. bevorzugt der Rabe mehr die „freie Unterhaltung“⁴⁰ und vertritt die Ansicht, dass das Zustandekommen einer Zeitschrift „Kopfzerbrechen“⁴¹ koste, weil man in ihren Blättern nicht über alles sprechen könne. An dieser Stelle wird auch auf die rumänische Zensur angespielt.

³² Vgl. Aichelburg 1969, S. 81.

³³ Ebd.

³⁴ Ebd., S. 83.

³⁵ Ebd.

³⁶ Ebd.

³⁷ Ebd.

³⁸ Ebd.

³⁹ Ebd., S. 87.

⁴⁰ Ebd., S. 84.

⁴¹ Ebd.

Den Vorsitz der Versammlung übernimmt das Käutzchen, erklärt das Vorhaben und beabsichtigt die Verteilung von Aufgaben an alle Teilnehmer. Doch sind die meisten der Beteiligten mit dem Inhalt der Zeitschrift unzufrieden. Diese Tatsache führt den Raben zum ironischen Schluss: „Ich glaube, wir sind dem Ziele nahe.[...] Wir können an die Drucklegung der Wochenzeitung gehen. Völlige Uneinigkeit in den wichtigsten Fragen haben wir erreicht“⁴², dann fliegt er davon, ohne sich von den anderen Teilnehmern zu verabschieden. Die dämonische und boshafte Spinne, die im Text auch als Symbol der politischen Macht gedeutet werden kann, will die Drucklegung übernehmen und kontrollieren, doch bemerkt sie abschließend enttäuscht:

Aus unserer Wochenzeitschrift wird scheinbar nichts. [...] Ich hätte mich mit dem Raben vortrefflich ergänzt. Er hat immer Ideen und kommt nicht zum Niederschreiben. Ich habe immer zu schreiben und komme nicht dazu, Ideen zu haben. Schade!⁴³

Aspekte der Haftbefahrung kommen in der vielschichtigen Erzählung *Des Kaisers Tierpark*⁴⁴ zum Ausdruck. Aichelburg hatte die Geschichte während seines Zwangsaufenthaltes in Măicănești verfasst, sie Georg Scherg zugeschickt, der sie in einer Sitzung des Kronstädter Literaturkreises gelesen hatte.

Schauplatz der Handlung ist der Tiergarten des Kaisers von Byzanz, wo

[...] in den übergitterten Gruben in der Sonne die glänzenden Raubkatzen, Löwen, Tiger, Leoparden [lagen]. Im gemauerten Felsen war für die Bären eine Höhle gemacht, Wölfe und Hyänen liefen an den dicken Stäben unhörbar hin und her, Affen kletterten auf künstlichen Bäumen, wiegten sich in schaukelnden Ringen, Adler, Eulen, Papageien saßen in großen Käfigen auf ihren Stangen, keiften und schrien, und hoch in den Baumwipfeln nisteten freie Vögel aller Art, die hierhergewöhnt waren, und zahme Rehen [...]⁴⁵

Die bunte Käfig-Gemeinschaft – wilde und zahme Tiere – brachte in ihren Gesprächen unterschiedliche Gedanken zum Ausdruck: Freiheitssehnsucht, Resignation, Hoffnung, Anpassung.

⁴² Ebd., S. 88.

⁴³ Ebd., S. 89.

⁴⁴ 1969 im Bukarester Literaturverlag erschienen.

⁴⁵ Vgl. Aichelburg 1969, S. 57.

Wenn abends die Fütterung vorüber war und der Wärter die Riegel und Schlösser an den Gittertüren noch einmal geprüft hatte und fortgegangen war, kamen die Tiere an die Stäbe und begannen von Zwinger zu Zwinger zu schreien, zu jammern oder zu flüstern und zu lachen.⁴⁶

Die Gespräche der eingekäfigten Tiere scheinen sich mit folgender Beschreibung Hans Bergels aus dem Essay *Der Tod des Hirten* zu decken:

[im Gefängnis] flüsterten [wir] uns Texte deutscher Dichter zu: Rilke, Goethe, Trakl, George, Hölderlin, Mörike, Eichendorff, Carossa, Annette von Droste-Hülshoff, Dehmel, Luther, Walther von der Vogelweide, Nietzsche [...] Wie hätten wir ohne sie überlebt? So überlebt, daß uns kein Dauerschaden an Geist und Seele entstand?⁴⁷

Die Tiere sprechen in ihren Käfigen über die Gesetze der Menschen und Rechte der Tiere, über die Freiheit und Notwendigkeit, dass alle über das Freiheitsrecht verfügen sollten. In einem Dialog über Freiheit heißt es:

„Unmöglich“, sagte der Löwe, „daß dies noch lange dauert. Über ein kurzes wird man uns die Freiheit geben „Wer wird sie dir geben?“, fragte der Uhu ungläubig. „Wie fragst du?! Der hier gebietet, der Kaiser wird sie mir geben. Ich bin schon drei Sommer und Winter in dieser unwürdigen Grube, in die ich, weiß nicht aus welchem Grunde, geraten bin. Es ist ein ungerechter Zustand. Er muß ein Ende haben.“⁴⁸

Selbst der König der Lüfte, der Adler, bekannt für seine Macht und Stärke, bringt seinen Freiheitswunsch zum Ausdruck: „Wer gibt mir die Freiheit? [...] Neid um meinen Höhenflug, um meinen Herrscherblick hat mich gefangen und gebunden. [...] Nachts träume ich von Abgründen und Felsriesen. Das ist mein Leben: ein Traum!“⁴⁹

An dem Gespräch beteiligen sich auch die anderen Tiergestalten (Bär, die Tigerin, der Luchs), dabei werden Verzweiflung, Unsicherheit über den kommenden Tag zur Sprache gebracht. Die Betonung fällt auf Freiheit, die im ganzen Text leitmotivisch wiederholt wird. (Fuchs: „Wer weiß, woher die Rettung

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Vgl. Motzan/Sienerth 1993, S. 90.

⁴⁸ Vgl. Aichelburg 1969, S. 58.

⁴⁹ Ebd.

kommt? Wer seine Sache aufgibt, dem ist nicht zu helfen, nur dem nicht.“; Luchs: „Man muß uns die Freiheit geben, und man wird uns die Freiheit geben.“⁵⁰). Allein der Leopard liegt still, „mit eingezogenen Krallen“⁵¹, beteiligt sich an den Gesprächen nicht und bietet den anderen Tieren einen zusätzlichen Grund, ihn als „Zuträger“⁵² zu betrachten. Der Hauptgrund für einen Spitzel gehalten zu werden, ist nämlich die Tatsache, dass der Leopard durch sein Wohlverhalten das Vertrauen der Kaiserstochter erhalten hat, obwohl es keine konkreten Belege für seine Informanten-Tätigkeit gibt. Doch nützt die Wildkatze ihre relative Freiheit in der Anwesenheit der Prinzessin und flieht als erste aus dem Gefängnis:

Mit einem Ruck riß sich der Leopard von der locker gehaltenen Leine und sprang mit einem Satz in das hochspritzende Wasser eines kleinen Weihers, der hier zur Speisung der Tränkevorrichtungen für die Tiere angelegt war, klomm jenseits rasch wieder empor und schlug sich, die verzweifelt sich anklammende Kaiserstochter am Halse, durch die Büsche in den Forst.⁵³

Die Flucht der Wildkatze samt Kaiserstochter in den Wald gleicht einer Entführung in den Mythos, die Prinzessin anfangs als Helena bezeichnet, wird im Laufe der Geschichte in Ariadne oder Artemis umbenannt. Das Heranziehen von griechischer Mythologie führt den Leser in ein interpretatorisches Labyrinth und zeigt, dass die Problematik der Erzählung *Des Kaisers Tierpark* nicht bloß als subversive Kritik der sozialistischen Wirklichkeit gelten kann. Selbst das Nennen der Ariadne [von Naxos], Tochter des Königs Minos von Kreta und spätere Braut des Dionysos, die Theseus half, den Minotaurus⁵⁴ zu besiegen, suggeriert dieses Labyrinth.

⁵⁰ Ebd., S. 59.

⁵¹ Ebd.

⁵² Ebd.

⁵³ Vgl. ebd., S.62.

⁵⁴ <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/geschichte/artikel/die-legende-vom-minotauruskoenig-minos> (Zugriff am 7.04.2021). Laut einer griechischen Sage ist der Minotaurus ein Ungeheuer mit Menschengestalt und Stierkopf, der aus göttlicher Rache, als Sohn von Minos' Gemahlin Pasiphae und eines Stiers geboren wurde. Der gefährliche Minotaurus wird von König Minos in das von Dädalus gebaute Labyrinth eingesperrt. Von da forderte er von den Griechen Menschenopfer: alle neun Jahre sieben Jungfrauen und sieben Jünglinge. Mit Hilfe Ariadnes wurde der Minotaurus von Theseus im Labyrinth gefunden und besiegt und befreite somit das griechische Volk vom Zahlen des Tributs.

Wahrscheinlich hatte sich der Poeta doctus eine Flucht ins Mythische sehnlichst gewünscht, doch die Aufnahme eines weiteren Bildes, in dem der entflohenen Leopard mit der Prinzessin Helena/Ariadne/Artemis von christlichen Verfolgern getötet werden („Zur Hölle, heidnischer Spuk!“⁵⁵) lässt den Schluss zu, dass dieses Flüchten nicht mehr möglich ist und eine Rückkehr in den Mythos scheitern muss.

Die anderen Tiere werden vom Narren aus dem Gefängnis befreit, eine Figur, die in mehreren Geschichten des Bandes auftaucht und wie jegliche Narren-Gestalt überhaupt auf eine verkehrte Welt hindeutet und eine gewisse Skepsis anklingen lässt. Doch der Schluss der Erzählung klingt trotz allem optimistisch, im emblematischen Bild ist der Glaube an die Freiheit enthalten:

Auf einen Felsen der nahen Küstenberge aber stand, von der tiefen Sonne umflammt, reglos der Löwe. Niemand verfolgte ihn. Geheimnisvoll rauschten die uralten Eichenwipfel, die schon gerauscht, als noch Jäger hofften, die jungfräuliche Göttin Artemis mit ihrem Jagdgefolge wenigstens von fern einmal zu erblicken. Er legte sich auf den Felsen nieder und senkte die Lider. Die hohen Eichenwipfel rauschten, rauschten schauernd weiter durch sein befreites Blut.⁵⁶

Schlussbetrachtungen

Wolf von Aichelburg schrieb die in diesem Aufsatz behandelten Tiergeschichten in einer sehr bewegten Zeitspanne seines Lebens, in einer durch Freiheitsentzug, Gefängnis und Arbeitslager gekennzeichneten Periode. Diese Etappe sollte Spuren in seinem Werk hinterlassen. Wie alle anderen deutschen Autoren, die im Kronstädter Schriftstellerprozess verurteilt wurden, hat Aichelburg keine Autobiografie über die Haft- und Arbeitslagerzeiten verfasst, doch in seinen Schriften werden Existenz- und Leiderfahrung der Ausgrenzung, Gefährdung und Bedrohung in der Diktatur literarisch verarbeitet, die unmenschlichen Haftbedingungen und der physische und psychische Terror werden bekanntgemacht. Die in den Erzählungen enthaltene kritische Haltung dem System gegenüber ist nicht explizit, der Autor verwendet Mittel der Suggestion und der verdeckten Schreibweise, um die Kontrollinstanzen zu überlisten und die soziale Kritik zu tarnen.

⁵⁵ Vgl. Aichelburg 1969, S.66.

⁵⁶ Ebd.

Doch der Poeta doctus, wie der Gefängnisgefährte Hans Bergel Aichelburg bezeichnete, bezweckt nicht primär Opposition und Subversion, er verleugnet seine Gelehrsamkeit auch in den Tiergeschichten nicht, nimmt mythische Elemente auf, schafft in einigen der Geschichten eine vielschichtige Struktur und spricht somit den Intellekt der Leser an:

Denn Wolf von Aichelburgs ästhetische Geistigkeit ist ihrer Anlage nach nicht anbindbar ans Historische im vordergründigen Sinn. Sie begreift sich, im Gegenteil, bei aller Realitätsnähe als die stetig das eigene Verhalten in der geschichtlichen Situation kontrollierende und orientierende Kraft. Daraus ergibt sich ein Zustand der Unabhängigkeit vom geschichtlichen Vorgang, angesichts dessen das Geschichtliche, in dem wir alle unlöslich mittendrin stehen, im Grunde machtlos wird. Nein, der geschichtliche Zustand wird nicht geleugnet. Wer könnte das schon. Er wird aber immer dann in die Schranken verwiesen, wenn einer auf die Maxime vom Vorrang der persönlichen Würde als einer untastbaren Größe besteht.⁵⁷

Literatur

Primärliteratur

Aichelburg, Wolf von: *Die Ratten von Hameln*. Geschichten. Bukarest 1969.

Aichelburg, Wolf von: *Fingerzeige. Essays*. Cluj 1974.

Dithmar, Reinhard: *Fabeln aus drei Jahrtausenden*. Zürich 1998.

Sekundärliteratur

Bergel, Hans: Die Machtlosigkeit des Geschichtlichen. Zum 80. Geburtstag Wolf von Aichelburgs. In: Motzan, Peter/Stefan Sienerth (Hgg.): *Worte als Gefahr und Gefährdung. Schriftsteller vor Gericht. Kronstadt 1959*. München 1993.

Dithmar, Reinhard: *Die Fabel*. Paderborn 1974.

Kolf, Bernd: Moralität am Beispiel. Zu Wolf Aichelburgs ‚Die Ratten von Hameln‘. Bukarest 1969. In: *Neue Literatur*. 21. Jahrgang, Heft 2/1970, S. 105.

⁵⁷ Bergel, Hans: Die Machtlosigkeit des Geschichtlichen. Zum 80. Geburtstag Wolf von Aichelburgs. In: Motzan/Sienerth 1993, S. 138.

- Laza, Laura Gabriela: „Baumeister war die Angst“. *Die politischen Prozesse rumänischer und deutschsprachiger Schriftsteller aus Rumänien nach dem Ungarnaufstand von 1956*. Cluj-Napoca 2017.
- Motzan, Peter/Stefan Sienerth (Hgg.): *Worte als Gefahr und Gefährdung. Schriftsteller vor Gericht. Kronstadt 1959*. München 1993.
- Weber, Horst: Auf Spurensuche in der verdrängten Geschichte. Der Kronstädter Gruppenprozeß deutscher Schriftsteller. Eine Tagung in Bukarest (I). In: *Hermannstädter Zeitung*, 19. Juni 1992.

Internetquellen

- Dichtl, Fritz: *Sprechende Tiere in Literatur und visuellen Medien*. Eine volkskundliche Untersuchung zur Beziehung Mensch-Tier.
<https://core.ac.uk/download/pdf/35096854.pdf>. (Zugriff am 10.02.2021)
- Laza, Laura Gabriela: „Baumeister war die Angst“. *Die politischen Prozesse rumänischer und deutschsprachiger Schriftsteller aus Rumänien nach dem Ungarnaufstand von 1956*. Casa Cărții de Știință, Cluj-Napoca 2017.
https://books.google.ro/books?id=fP5CDwAAQBAJ&pg=PA140&dq=Oscar+Wilde:+Tiergeschichten&source=bl&ots=tm1a8uA2X9&sig=ACfU3U0TFKiISzAsjRAeK578CDHZZl6OGw&hl=de&sa=X&ved=2ahUK EwjCjP_igr3vAhUOzIUKHd4WBe04HhDoATAJegQIAxAD#v=onepage&q=Oscar%20Wilde%3A%20Tiergeschichten&f=false. (Zugriff am 19.03.2021).
- <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/geschichte/artikel/die-legende-vom-minotauruskoenig-minos> (Zugriff am 7.04.2021).
- Tauschitz, Lisabeth: *Tier-Werden: Eine medien- und kulturgeschichtliche Analyse von Animalität in fiktionalen Formaten*. In:
<https://core.ac.uk/download/pdf/16427282.pdf> (Zugriff: 31.03.2021).